

menischen Kontext. Der Lagebericht von Walter Fleischmann-Bisten, Generalsekretär des Evangelischen Bundes und Leiter des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim, wird ergänzt durch Beiträge von Martin Schuck und Erich Geldbach, epd-Dok 45/09.

Benjamin Lassiwe, Zurück in den Schoß der Kirche. Die EKD stellt ein Papier zum Wiedereintritt vor, KNA-ÖKI 49/09, 3–4, Studie „Schön, dass Sie (wieder) da sind“, ist als Text Nr. 107 in der Reihe EKD-Texte erschienen und kann bei der EKD, versand@ekd.de als Printausgabe, download unter www.ekd.de, als PDF abgerufen werden.

Neue Bücher

KIRCHLICHES AMT

Dorothea Sattler / Gunther Wenz (Hg.),

Das kirchliche Amt in apostolischer Nachfolge. III. Verständigungen und Differenzen. Herder / Vandenhoeck & Ruprecht, Freiburg i.Br. / Göttingen 2008. 310 Seiten. Kt. EUR 35,–.

Die Frage des kirchlichen Amtes generell, aber auch speziell die Frage, wie dieses Amt in der Nachfolge der Apostel gehalten werden kann, hat sich als eine der zentralen theologischen Fragen im ökumenischen Gespräch zwischen den Kirchen der Reformation und der Römisch-katholischen Kirche wie auch der Orthodoxen und der Anglikanischen Kirchen erwiesen. Der „Ökumenische Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen“ (ÖAK) beschäftigte sich in den Jahren 2002–2008 mit dieser Thematik und legt nun mit diesem Band die Dokumentation des dritten Teils seiner diesbezüglichen Gespräche vor. (Die beiden ersten Bände hatten die Untertitel „Grundlagen

Stumme Krise im Osten – 20 Jahre Transformation im Zeichen der Globalisierung. Texte einer Tagung vom 2. bis 4. Oktober 2009 in der Evangelischen Akademie Meißen, epd-Dok 2/10.

Aus dem geistlichen Schatz der Kirchen. Schlüsseltexte aller Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg, zu beziehen bei der Geschäftsstelle der ACK in BW in 70184 Stuttgart, Stafflenbergstraße 46. Kosten: bei Einzelabnahme 7 EUR, ab 5 Ex. je 6 EUR und ab 10 Exemplaren je 5 EUR.

und Grundfragen“ [hg. von Theodor Schneider und Gunther Wenz, 2004] und „Ursprünge und Wandlungen“ [hg. von Dorothea Sattler und Gunther Wenz, 2006].) Zusammen mit verschiedenen Vorträgen enthält dieses Buch vor allem den abschließenden Bericht des Arbeitskreises zu diesem Thema.

Die Reihe der Vorträge beginnt mit Überlegungen der katholischen Theologin Dorothea Sattler zur pneumatologischen Argumentation in den ökumenischen Gesprächen über die Ämter, die sie zu der Überlegung führen, die „hohe Bereitschaft von Getauften, die Amtsträger/innen anderer kirchlicher Gemeinschaften als geistbegabte Zeuginnen und Zeugen für das eine Evangelium anzuerkennen“, könnte „neue ökumenische-hermeneutische Relevanz erfahren“ (38). Aus lutherischer Sicht stellt Christine Axt-Piscalar in einem systematisch-theologischen Überblick über die Argumentationen in der Diskussion der „apostolischen Amtssuk-

zession im ekklesiologischen Kontext der Apostolizität der Kirche“ (40–52) die Frage, ob auf dem Hintergrund ihrer dargelegten forschungsgeschichtlichen Ergebnisse von katholischer Seite anerkannt werden kann, dass die wittenbergische Reformation den apostolischen Auftrag in der Wahrnehmung der Episkopé durch den Dienst der Pfarrer an Wort und Sakrament gewährleistet sieht. Von der konkreten Wirklichkeit im evangelischen Bereich ausgehend konstatiert Bischof Martin Hein eine Differenz zwischen Verfassungsanspruch und kirchlicher Wirklichkeit und beschreibt die Funktion evangelischer Kirchenleitung damit, die Bestimmung der kirchlichen Praxis durch die Theorie sowie die Bestimmung der kirchlichen Theorie durch die Praxis sachgemäß in Beziehung zu halten. Der Münchner lutherische Theologe Gunther Wenz äußert sich kritisch zum Entwurf der Empfehlung der Bischofskonferenz der VELKD zur Berufung zu Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung. (Es geht hier um den Entwurf des inzwischen vorliegenden Textes „Ordnungsgemäß berufen“. Eine Empfehlung der Bischofskonferenz der VELKD zur Berufung zu Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nach evangelischem Verständnis, November 2006, Texte aus der VELKD 136/1006, Hannover 2006. Die Endfassung wurde gegenüber dem Entwurf noch stark verändert.) Peter Walter von der katholischen theologischen Fakultät in Freiburg legt dar, dass die Rede vom „Defectus Ordinis“ im Zweiten Vatikanischen Konzil eine nach vorne offene Formulierung ist, die aber – ähnlich wie das „subsistit in“ – „nach wie vor der theologischen Vertiefung und ekklesiologischen Umsetzung“ harrt

(101). Die liturgiegeschichtliche Untersuchung zur Verhältnisbestimmung zwischen „Episkopat und Presbyterat“ des katholischen Liturgiewissenschaftlers Albert Gerhards kommt zu der Schlussfolgerung, „dass man eine neue Sicht der faktischen Widersprüche und Brüche als etwas Gegebenes, ... akzeptieren muss. Dies bedeutet, auch in Bezug auf die Ämter ein Spektrum von Möglichkeiten nebeneinander stehen zu lassen, die ... doch hinsichtlich ihrer Zielbestimmung kompatibel sind“ (111). Der Lutheraner Ulrich Kühn legt die Auffassung dar, dass „... solange eine Gemeinschaft am Tisch des Herrn noch nicht möglich ist“, die volle ekklesiale „Substanz“ der Eucharistie *in allen Kirchen* beeinträchtigt ist (133). Von praktisch-theologischer Seite weist Christian Grethlein auf empirische Sachverhalte hin, die in einer Theorie des kirchlichen Amtes mehr Beachtung verdienen sollten wie z. B. die Tatsache, dass „die Inhaber/innen liturgischer Rollen ... primär als Mitmenschen wahrgenommen (werden), nicht als Amtsträger/innen“ (152). Schließlich gibt der emeritierte katholische Theologe Otto Hermann Pesch ein Plädoyer ab für eine „gemeinsame Erklärung zum kirchlichen Amt in apostolischer Nachfolge“, das in der Feststellung gipfelt: „Im Blick auf die Geschichte sind die Kirchen frei, ihre Ämter gegenseitig anzuerkennen und Kirchengemeinschaft zu schließen“ (161).

Der „Abschließende Bericht“ des ÖAK zur Frage des kirchlichen Amtes in apostolischer Nachfolge nimmt mehr als die Hälfte des Buches ein. Er geht nach einer Einleitung auf die „Grundlinien und Perspektiven des biblischen Zeugnisses“ ein und skizziert dann die „Weichenstellungen in der kirchenge-

schichtlichen Entwicklung“. Im vierten und fünften Kapitel wird das Amt heute praktisch-theologisch und systematisch-theologisch betrachtet, bevor am Ende ein „Votum für einen differenzierter Konsens in der Thematik“ abgegeben wird. Als Folge der Erkenntnisse des Arbeitskreises und der Ergebnisse des „Abschließenden Berichts“ müsse es darum gehen, „die Überzeugung zu begründen, dass die Apostolische Sukzession in der römisch-katholischen Kirche und in den reformatorischen Kirchen gegeben ist“ (266).

Der Band gibt einen guten Einblick in die Arbeit des ÖAK zu diesem Thema und kommt zu Ergebnissen, die große Hoffnungen wecken, weil sie auf einer breit angelegten Basis von Untersuchungen aus verschiedenen theologischen Fachgebieten beruhen, die die jeweilige konfessionelle Position zum Teil auch selbstkritisch aufbrechen. Die Ergebnisse weisen nach vorne und gehen über die Resultate der weltweit geführten Dialoge zu dieser Frage hinaus. Gerade weil sie jedoch eine Vorreiterrolle haben, wird in diesem Buch bzw. der Arbeit des ÖAK die weiter führende Reflexion auf die Tatsache vermisst, dass es sich hier um einen Dialog zwischen zwei Ortskirchen handelt, von denen die eine die Ergebnisse der Gespräche nur dann umsetzen kann, wenn sie auf der Weltebene rezipiert werden. Mit anderen Worten: es wäre wichtig, nach Wegen zu fragen, wie solche grundlegenden Dialogergebnisse so rezipierbar gemacht werden können, dass sie katholischerseits von der gesamten Kirche anerkannt werden und evangelischerseits auch in andere lokale Kirchen (zu denken wäre an die Lutheraner in den skandinavischen Ländern oder auch die evangelischen Kirchen in

Frankreich, der Schweiz und Österreich etc.) hineinwirken.

Dagmar Heller

FRAUEN IN DER KIRCHE

Eva M. Synek (Hg.), *Frauenrollen und Frauenrechte in der europäischen Orthodoxie (= Kanon XVII Jahrbuch der Gesellschaft für das Recht der Ostkirchen)*. Roman Kovar Verlag, Egling/P. 2005. 306 Seiten. Kt. EUR 39,-.

Dieser Band gibt die im Titel angezeigten Länderberichte für acht autokephale Kirchen im europäischen Bereich (Konstantinopel ist nicht einbegriffen): diejenigen von Griechenland (Spyridon N. Troianos, Athen), Zypern (Chrysostomos Papathomas, Kykkos), Finnland (Leena Mari Peltomaa, Wien-Helsinki), Rumänien (Sr. Maria Mihaela Stan, Clucociov-Wien), Russland (Alexej Klutschewsky, Moskau-Wien), Serbien (Ljiliana Pantovic, Wien), Bulgarien (Antonia B. Atanassova, Boston – in E) und Tschechien/Slowakei (Jana Baudisova, Jihlava). Dazu kommen zwei „Historische Streiflichter“, wovon der von der Herausgeberin beigegebene „traditionelle Beispiele für weibliche Autorität im kirchlichen Kontext“ diskutiert, wie sie sich darstellen können für eine „Kaiserin, Regentin, souveräne Herrscherin“, während der von Friedrich T. Schipper den Streit um Doppelklöster in justinianischer Zeit erörtert. Antonia M. Himmel-Agisberg fasst gegenwartsbezogen die „Ansätze zu einer orthodoxen Frauenbewegung“ zusammen mit ihrer Entwicklung seit der berühmten interorthodox ausgerichteten Tagung im rumänischen Frauenkloster Agapia 1976, mit der Forderung nach Erneuerung des altkirchlichen weib-